№ 32.

Der Gesellschafter.

Den 20. April — Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt. — 1849.

Württembergische Chronik.

Wie man hört, wurde gleich nach der kürzlich stattgehabten Rückkunft Staatsrath Römers von Frankfurt eine lange Ministerrathssitzung abgehalten. Gegenstand der Berathung bildete die jetzt überall im Vordergrund stehende deutsche Reichs-Verfassung, und es soll die Erklärung der württembergischen Regierung gleichfalls auf Festhalten an der deutschen Reichs-Verfassung und unbedingte Unterwerfung der Regierung unter die souverane Reichsversammlung und die Centralgewalt gerichtet seyn. Ehre der württembergischen Regierung

Stuttgart, den 18. April. Heute fand hier auf Veranlassung des Stadtraths eine Bürgerversammlung auf dem Marktplatz statt, die sehr zahlreich besucht war und folgenden Beschluß unterzeichnete: Die aus freier Wahl des deutschen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung hat die Reichsverfassung endgültig beschlossen und als Grundgesetz verkündigt. In ihm erkennt die Nation die Bedingung ihrer Freiheit, ihrer Einheit und ihrer Wohlfahrt. Es haben sich aber der Durchführung desselben Hindernisse in den Weg gestellt, welche unser deutsches Vaterland mit den schwersten Gefahren bedrohen. Im Angesicht dieser Gefahren erklaren die Unterzeichneten: 1) an der von der Nationalversammlung beschlossenen und verkündigten Reichs-Verfassung mit dem Reichswahlgesetz, als einem untrennbaren Ganzen, unverbrüchlich festzuhalten; 2) sie erwarten, daß alle Fürsten sowohl als Volksstämme Deutschlands sich derselben rückhaltslos unterwerfen, sie ins Leben führen und aufrecht erhalten; 3) sie hegen insbesondere zu unserer Regierung das Vertrauen, daß sie, treu ihrer wiederholt gegebenen Zusage, die Anerkennung der Reichsverfassung aussprechen und mit aller Festigkeit fur ihre schleunige Einführung wirken werde.

Der Herr Oberamtmann in Heilbronn ist mit einer Katzenmusik beehrt worden, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, die aber Widersetzlichkeit im Gefolge hatten, wobei ein Polizeisoldat nicht unbedeutend verwundet wurde.

Die Sulzer Volksversammlung

hat aufs Neue am lezten Ostermontag deutlich bewiesen, welch kostbaren Früchte uns das durch die Grundrechte verliehene Recht der Vereine und öffentliche Versammlung brachte. Nahezu bei 7000 Menschen füllten die schön verzierte Stadt Sulz und der dortige große Marktplatz umfaßte die ganze Menge, zu welcher von der sinnig gezierten Altane des Rathhauses von Mittags 2 bis Abends 6 Uhr zehn Redner sprachen, ohne daß auch nur der geringste Widerwille sich gezeigt hätte, Alle harrten geduldig bis zum lezten Satze aus, obgleich sie theilweise von größerer Entfernung eben angekommen waren und sich kaum erholt hatten. Der Vorstand des Sulzer Volksvereins, Oberförster Graf Urkull, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkomm, worauf folgende Redner auftraten: Der Vorstand des Wälervereins, Lehrer Lezer, sprach über die Tugenden der alten Deutschen, der Schriftführer des Oberndorfer Volksvereins, Strigl, über die Einwirkung der Fürsten auf unser Geld, unsere Söhne und unsere Dummheit, der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Horb, Pfäfflin, sezte die Wohlthaten des Vereins- und Versammlungsrechts auseinander, er hob besonders hervor, daß es zu den wichtigsten staatsbürgerlichen Rechten gehöre, sich ungehindert öffentlich versammeln zu können; dann sprach er sich über die seit Verkündigung der Grundrechte rechtswidrig zusammengesezte württembergische Ständeversammlung aus, und schlug eine Petition vor, um schleunige Einberufung einer konstituirenden Versammlung; der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Sulz, Stockmaier, legte Rechenschaft über die Thätigkeit der württembergischen Ständeversammlung ab, der Abgeordnete des Oberamtsbezirks Oberndorf, Trotter, sprach ebenfalls hierüber, sodann auch über das Verfahren im Schuldklagwesen, und machte auf eine Verordnung vom Jahr 1828 aufmerksam, nach welcher die Gemeinderäthe das Recht haben, zu Schonung ihrer Gemeindegenossen, bei der vorgesezten Behörde auf Aufschub der einzutretenden Exekutions-Maßregeln anzutragen; zum Ende zeigte er an Herrn Pfarrer Sprißler ein Bild der deutschen Zustände, worauf mit ungestümmem Verlangen Sprißler aufgefordert wurde, aufzutreten, er erschien, sagte, daß er nicht als Redner auftreten könne, er sehe übrigens seinem Schicksale muthig und getrost entgegen und seye bereit, als Opfer zu fallen. Nun kam die Reihe an den Vorstand des Volksvereins in Oberndorf, Dr. Mayer, der auf die gegenwärtigen Unterhandlungen wegen des deutschen Kaisers zu sprechen kam und sagte, Hecker habe voriges Jahr getadelt, daß die Vertreter des Volks mit den Fürsten unterhandelt haben, nun aber seye es umgekehrt, der Preußenkönig, der deutscher Kaiser werden wolle, unterhandle mit den Fürsten über das Volk und habe darurch das Recht und die Freiheit des Volks gekränkt; Stud. Lang aus Oberndorf hielt eine Rede über die deutschen Zustände, und Lehrer Bek von Betra macht den Schluß, er sezte auseinander: An was der wahre Volksmann zu erkennen seye, und sagte, daß das Volk seine Vertreter nie von der rechten Seite aus erkannt habe, daher dasselbe so vielfach getäuscht und verrathen worden sey; dagegen habe auch das Volk seine besten Führer und Freunde im Stiche gelassen und verrathen. Nach diesem Redner wurde die Versammlung beendigt. Alles kehrte friedlich und brüderlich heim, ohne daß auch nur die geringste Ruhestörung vorgefallen wäre. Ein Beweis, wie einig und wie stark das Volk seyn kann, wenn es auf den rechten Pfad geführt wird, wenn es mit seinen längst vorenthaltenen Rechten bekannt gemacht wird. Ein Beweis, welche schöne Früchte die Vereine tragen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Bei der Reichsversammlung zu Frankfurt sind von den Gemeinden zu Hamburg, Wiesbaden, Ems, Baden-Baden und den Spielpachtern daselbst Protestationen und Entschädigungsforderungen eingegangen, die in die Millionen laufen, wegen des Gesetzes, die Aufhebung der Spielhöllen betreffend. Von Baden aus ist man so schamlos, auch zwei Millionen zu fordern, die als Bestechungsgelder zu Auswirkung des Vertrags ausbezahlt wurden. Die Reichsversammlung ging einfach zur Tagesordnung über.

Am 16. April sind etwa 30 östreichische Abgeordnete aus der Nationalversammlung ausgeschieden; nach und nach wollen noch viele austreten, damit es nicht den Anschein habe, als folgten sie den Befehlen ihres Ministeriums.

Von den in Ulm, Rastatt und Mainz liegenden Oestreichern haben von jeder Kompagnie 80 Mann nebst den Offizieren und Unteroffizieren den Befehl erhalten, schleunigst nach Oestreich aufzubrechen. Daraus kann man schließen, daß die Ungarn tüchtig aufräumen.

Freiburg, den 16. April. Heute wurde Frau Struve ihrer Haft entlassen, nachdem sie über ein halbes Jahr lang Kerkerluft genossen. Sie reiste sogleich mit dem nächsten Bahnzug nach Rastatt ab.

Aus Braunschweig schreibt die Magdeb. Ztg., daß der Herzog damit umgehe, binnen Kurzem der Regierung zu entsagen.

Man will wissen, daß zwischen dem baierischen und östreichischen Kabinet bereits eine innige Allianz abgeschlossen wurde. In Baiern selbst herrscht über alle zu treffenden Vorkehrungen stets das tiefste Dunkel; Licht wird erst dann werden, wenn die Kammer zusammengetreten seyn wird und die Minister auf die verschiedenen Anfragen antworten müssen, die jetzt schon sehr viele Mitglieder zu stellen beabsichtigen. Der baierische Landtag ist nach königlicher Entschließung abermals bis zum 15. Mai vertagt worden.

Die deutschen Auswanderer, welche ihren Weg über Bremen oder Hamburg zu nehmen beabsichtigen und bereits dort sich befinden, sind durch den dänischen Krieg in eine üble Lage versetzt, da Weser und Elbe streng von dänischen Schiffen blokirt werden und kein Schiff mehr hinaus darf. Es ist daher allen Auswanderern zu rathen, so lange dieser Krieg wahrt, ihren Weg über Holland oder England zu nehmen, wenn sie nicht vorziehen, sich den Vorschriften anzubequemen, welche für Diejenigen gegeben sind, die den Weg über Havre nehmen wollten, welches allerdings der vortheilhafteste Einschiffungsplatz zur Auswanderung nach Amerika ist.

Aus der Provinz Posen, den 12. April. Die Aussichten bei uns werden immer mehr kriegerisch. Die Regierungshauptkasse aus Gumbinnen ist nach Königsberg gebracht worden, ebenso das Pferdgestüt aus Trakehnen. Auch flüchten sich viele der wohlhabendern Familien aus der Provinz ebenfalls nach Königsberg, besonders aus den Gränzbezirken her, da das bestimmte Gerücht dort herrscht, daß die Russen innerhalb weniger Tage die Gränze überschreiten werden.

Aus Schleswig-Holstein wird berichtet: Seit dem Gefechte am Charfreitag bei Ulderup, wo die Hannoveraner, Württemberger und Badenser in einem so ungleichen Kampfe gegen einen an Zahl mehr als ums Doppelte überlegenen Feind zu streiten hatten, ist überall nichts von größerer Bedeutung vorgefallen. An der Königsau, welche Jütland von Schleswig trennt, hat ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden, welches zum Nachtheil der Dänen ausfiel. — Im jetzigen Augenblick sind die Deutschen bereits in Jütland eingerückt und haben den Krieg in Feindesland getragen. Sie werden dort schon Entschädigung für die vielen von den Danen bereits wieder weggenomenen deutschen Handelsschiffe durch große Contributionen holen — Dem Herzog von Nassau ist das Kommando einer Brigade in Schleswig-Holstein angetragen worden und derselbe hat es angenommen und wird in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen. — Ein Tagsbefehl des dänischen Generals Hansen zeigt, da alle Könige und Fürsten Deutschlands den Aufrührern Beistand leisten, an, daß das Heer, unnützes Blutvergießen meidend und der Uebermacht weichend, sich zurückziehe und auf Alsen den geeigneten Augenblick abwarte, dem Feinde Mann für Mann zu begegnen. — Von einem bayrischen Militär wird ein Privatbrief aus Schleswig mitgetheilt, welcher die Nachricht enthält, daß am 28. März in einem Quartiere zu Rendsburg von dänischgesinnten Einwohnern 7 bayrische Soldaten von dem Ingolstädter Bataillon vergiftet worden seien. Der Briefschreiber fügt hinzu: Sie (das Militär) seien keine Stunde ihres Lebens sicher. Wenn sie in ein Quartier kämen, so zwängen sie die Einwohner mit dem Sabel in der Faust, erst von den vorgesetzten Speisen zu essen, bevor sie selbst etwas zu sich nähmen u. s. w. Wahrscheinlich wird durch die Furcht die Sache vielfach übertrieben.

Neuestes vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein. Die Sachsen und Baiern haben am 13. Morgens die Düppler Schanzen erstürmt. Die Truppen haben sich überaus brav geschlagen. — Aus Hadersleben wird von demselben Tage geschrieben, daß die erste schleswig-holsteinische Brigade nach Jütland vorrücke und am 14. dort eintreffe. Auch das Hauptquartier geht weiter vorwärts. Kolding, ja ganz Jütland wird ohne lebhaften Widerstand besetzt werden können; denn die dort stehende dänische Armee ist nach der übereinstimmenden Aussage der Gefangenen größtentheils ganz entmuthigt, und mehrere Infanteriebataillone, zur Mehrzahl aus ältern verheiratheten Männern, die jetzt erst mit Gewalt für das Militär ausgehoben sind, bestehend, sind im Begriff aus einander zu laufen. — Der württembergische Lieutenant Schäler vom 2. Infanterie-Regiment, welcher sich freiwillig dem Bataillon des 8. Regiments angeschlossen, ist in Schleswig-Holstein gefallen, und Lieutenant Wundt gefangen worden.

Wien, den 13. April. Heute sind wichtige Berichte aus Ungarn eingetroffen. Waitzen ist von den Ungarn erstürmt und genommen worden. Die östreichische Armee concentrirt nun alle ihre Macht, um bei jener Stadt eine Schlacht zu liefern und die Ungarn von Komorn, das sie entsetzen wollen, abzuhalten. Letztere Festung hat die schwarze Flagge als Zeichen der höchsten Noth (oder des entschlossensten Widerstandes?) aufgesteckt. General Welden geht morgen nach Ungarn, um das Kommando zu übernehmen. Windischgrätz wird wahrscheinlich zurücktreten. Man spricht davon, daß die Ungarn in 14 Tagen vor den Mauern Wiens seyn werden. Nach anderen Berichten stehen die Ungarn in dreifacher Uebermacht den Kaiserlichen gegenüber; doch wendet sich die ungarische Armee jetzt Waitzen und Komorn zu. Der ungarische General Görgey habe Komorn auf dem linken Donauufer

bereits entsetzt, und Bem befände sich mit Dembinski bereits bei der ungarischen Hauptarmee.

Aus Ungarn neue Siegesnachrichten. Dembinski gelang es durch geschickte Manöver, womit er die Oestreicher täuschte, 8000 Mann von dem übrigen linken Flügel der kaiserlichen Armee abzuschneiden, die Straße bei Dunakezi nach Waitzen zu gewinnen und das oben genannte Korps fast ganz aufzureiben. Jetzt ist ohne eine Hauptschlacht durch die Schnelligkeit und Geschicklichkeit der Bewegungen die Straße nach Komorn für die Ungarn frei. Auch über die Donau sind die Ungarn gedrungen und können nun Ofen im Rücken anfassen. Damit ist ein Hauptstreich vollführt und die östreichische Armee in der aller verzweifeltsten Stellung. Zumal Perczel bei Földwar über die Donau gegangen ist und in den Stuhlweissenburger und andern Komitaten den Landsturm organisirt. Windischgratz ist abgesetzt und Welden an seiner Stelle. Auch die meisten Unterbefehlshaber sind durch andere ersetzt. Man sagt sogar, der Kaiser selbst wolle sich zur Armee begeben.

Am 11. Abends wurde in Wien auf amtlichem Wege bekannt, daß russische Truppen von zwei Seiten in Siebenbürgen einmarschiren würden, von einer Seite 30,000 Mann, von der andern auch 30,000 Mann.

In Warschau sind viele Personen, die „es lebe Bem!" gerufen, verhaftet worden. Aus Kalisch wird gemeldet, daß 17 russische Offiziere, die bei einem Mahle Bem ein Hoch brachten, auf die Citadelle geschickt worden. Nach demselben Blatte soll große Unzufriedenheit im russischen Heere herrschen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte ihre Rüstungen zu Land und zur See noch immer energisch fortsetzt. Neue Truppen werden an den Bosporus und die Dardanellen, wie nach Thessalien gesendet, während der Fürst Woronzow (der russische Obergeneral im Kaukasus) in Georgien und der Krim ein zahlreiches Heer sammelt, mit welchem er von Kleinasien Konstantinopel bedrohen könnte.

Ein höflicher Räuber.

Es geschah im Jahre 1754, daß Mandrin, ein im vorigen Jahrhundert in Frankreich sehr berüchtigter Räuberhauptmann, vor den Thoren von Montbrison erschien, und aus begreiflicher Rücksicht für sein zahlreiches Gefolge ohne Widerstand Einlaß erhielt. Er quartierte sich in der Stadt ein, erhob jedoch keine Brandschatzung, und beobachtete bei seiner Bande so strenge Mannszucht, daß er Einen, der eine Kleinigkeit gestohlen, ohne Weiteres erschießen ließ. Nachdem er für seine und der Seinigen Sicherheit die nöthigen Maßregeln getroffen, legte er ein elegantes, reich gestiktes Hofkleid an und begab sich, gefolgt von zwei anscheinenden Livreebedienten, in die Wohnung des Acciseinnehmers, eines Herrn von Palmarour.

Mein Herr Einnehmer, redete er ihn an, wenn sie gütigst gestatten wollen, so sehen sie mich hier, um mit ihnen zur Nacht zu speisen. Und dabei machte er, den befederten Hut unterm linken Arme, eine tiefe und zierliche Verbeugung.

Darf ich bitten, mir zu sagen, mein Herr, wen ich die Ehre habe zu begrüßen? stotterte Herr von Palmarour, ebenso sehr überrascht als erschreckt, obschon er seinen fürchterlichen Gast nicht kannte.

Ganz gewiß, mein Herr; ich heiße Ludwig Mandrin. Der Einnehmer war wie vom Donner gelähmt. Sein Gast aber sprach ruhig weiter: Uebereilen sie sich nicht mit ihren Aeußerungen, mein werther Herr. Wen wir nur vom Hörensagen kennen, über den steht uns kein Urtheil zu. Dies ist der Grund, warum ich persönlich ihnen aufwarte und unsere Angelegenheit an ihrer gastlichen Tafel zu ordnen wünsche.

Ich schwöre und betheure, rief der Einnehmer, und zitterte vom Scheitel bis zur Sohle, daß ich im Geringsten nicht weiß, welche Angelegenheit wir zu ordnen haben.

O, versezte Mandrin, die Sache wird schnell abgethan seyn; es bedarf blos meiner Unterschrift. Zuvörderst aber lassen sie uns speisen. Aber wo sind die Damen? Man hat mich versichert, daß Frau von Palmarour ausgezeichnet singe. Es würde mich sehr erfreuen, sie zu hören, denn eine der Verdrießlichkeiten meines Handwerks ist allerdings, daß ich selten guten Gesang höre.

Sie haben sehr Recht, mein Herr, stotterte der Herr Gemahl, nur fürchte ich, ja ich glaube, Madame ist unwohl.

Unwohl? Vielleicht blos für mich. Das wäre dann die Schuld meines Rufs, und dies für mich doppelte Aufforderung, sie zu überzeugen, daß sie von mir nichts zu fürchten hat. Die Angst der Dame war jedoch keineswegs so groß, daß ihr Wunsch, einen so berüchtigten Räuberhauptmann Auge in Auge zu sehen, sie die Toilette zu vergessen vermocht hätte, und so erschien sehr bald die reizende Frau von Palmarour in dem Salon. Herr Mandrin bot ihr eine schneeweiße Hand mit blitzendem Diamantring, sie zur Tafel zu führen wo seine zwei Lakaien sich hinter seinen Stuhl stellten und Wirth und Wirthin aufmerksam mit bedienten. Während der Mahlzeit sprach man vom Hofe, von den Theatern, vom neuesten Roman, mit einem Worte von Allem, nur nicht von der Veranlassung zu Mandrins Besuche. Als das Souper beendigt, Mandrin sein leztes Glas getrunken und vergebens die Dame gebeten, sich zu entfernen, weil er nun mit ihrem Gemahle von Geschäften zu reden habe, bat er den Einnehmer, ihm den Betrag seiner Kasse zu nennen.

Der ist sehr klein, wirklich sehr gering, Herr Mandrin, antwortete der Einnehmer, die Erhebung hat diesen Monat so gut wie nichts eingebracht.

Bedenken sie, was sie sagen, werther Herr, lächelte Mandrin; Ihre Bücher können sie Lügen strafen. Glauben sie nicht, daß mein Gewerbe das eines gemeinen Räubers ist. Ich werde über die Summe quittiren. Sage also ehrlich, Freund Palmarour, wie hoch beläuft sich deine Kasse?

So wahr ich ein Gewissen habe, auf etwa 6000 Livres. Da zog Ludwig Mandrin einen Papierstreif aus der Tasche und sagte:

Wollen sie sagen: 6800 Livres. Sich dann an seine Lakaien wendend, fuhr er fort: Begleitet den Herrn in sein Kassenzimmer und laßt euch von ihm 6800 Livres zahlen; vergeßt aber nicht, daß ich nur Gold nehme, an Silber beschmutze ich mir die Finger. Damit inzwischen Madame nicht allein bleibe, werde ich den Empfangsschein hier aufsetzen. Ich führe stets gestempelte Quittungen bei mir, denn in Geschäften muß Ordnung seyn, und vom Tischtuch schlug er alsbald einen Zipfel zurück und schrieb eine vollgültige Quittung über die ihm nun behändigte Summe. Hierauf beurlaubte sich Mandrin bei seinen Wirthen, welche zwar durch seinen Besuch sich wenig geschmeichelt fühlten, jedoch nicht umhin konnten, der feinen Sitte des weit verschrienen Räuberhauptmanns Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Trauer-Nachricht.

Wildberg, den 16. April 1849.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen lieben Verwandten und Freunden von hier und der Umgegend, welche unserer selig entschlafenen theuren Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau Christiane Schultheiß, geborene Sautter, ihr leztes langes Krankenlager durch so viele erwiesene Liebe und Freundschaft zu erleichtern gesucht, so wie auch allen denjenigen, die sich gestern so zahlreich eingefunden haben, um sie zu ihrer Ruhestatte zu begleiten, unseren herzlichen Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der Gatte:
J. P. Schultheiß, Konditor.

Wildberg.

Volksverein.

Die Mitglieder des Vereins versammeln sich am
Sonntag dem 22. April,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Sulz
Gegenstand der Besprechung werden die wichtigeren Tages-Ereignisse seyn. Auch Nichtmitglieder werden gerne gesehen.
Der Ausschuß.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich das Meisterrecht erworben, empfehle ich mein Geschäft in allen Artikeln und bitte um geneigten Zuspruch.

Johann Ludwig Heß,
Sailermeister,
gegenüber dem Löwen.

Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.

Rindenverkauf.

Am Mittwoch dem 25. April d. J.,
Mittags,
wird in Kuppingen von ungefähr 80 Stücken Eichen die Rinde im Aufstreich verkauft, wobei bemerkt wird, daß dieselbe vorher Morgens vorgezeigt wird, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 17. April 1849.
Schultheiß Widmaier.

Stuttgart.

Wirthschafts-Empfehlung.

In der Voraussetzung, daß es Manchem, der aus dem Schwarzwalde nach Stuttgart kommt, erwünscht ist, bei einem Bekannten sein Absteig-Quartier nehmen zu können, zeige ich hiemit an, daß ich Wagnerstraße Nr. 21, in der Nähe der St. Leonhardskirche, eine Wirthschaft errichtet habe, die ich nun hiemit meinen Landsleuten höflich empfehle, und beifüge, daß ich recht gerne bereit bin, denselben auch kleinere Kommissionen auf hiesigem Platze zu besorgen.

J. G. Essig, Trompeter bei der K. Leibgarde zu Pferd,
gebürtig aus Nagold.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

Dungsalz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 60 bis 70 Centner Dungsalz, à 1 fl. 30 kr. per Centner, zu verkaufen.

Den 22. März 1849.
Carl G. Schlack.

Nagold.

Verwechselte Kappe.

Eine am lezten Samstag Abend im Schwanen verwechselte Kappe wolle umgewechselt werden bei
G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Nürtinger Bleiche.

Der Unterzeichnete übernimmt auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände zur Beförderung auf obige berühmte Bleiche.
Ch. Schwarz.

Altenstaig.

Hirsauer Bleiche.

Der Unterzeichnete übernimmt den ganzen Sommer über Tuch, die Elle für 2 kr., auf die bekannte Hirsauer Bleiche.
Johannes Dürrschnabel,
Stadtbote.

Böblingen.

Apfelmost
und
Wein feil.

Apfelmost zu 11 fl., Mischling-Wein zu 15 fl. per Eimer und rein gehaltenen 1846ger Wein bei
Gustav Stahl.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ich habe den Auftrag, für einen Gerbermeister einen Lehrling zu suchen, wobei bemerkt wird, daß die Bedingungen hinsichtlich des Lehrgelds billig gestellt werden.
G. Zaiser, Buchdrucker.

Altenstaig.

Metamorphosen-Theater.

Sonntag den 22. April
werden hier zwei Vorstellungen gegeben, und zwar die erste gleich nach dem Nachmittags-Gottesdienst, damit auch die Bewohner der Umgegend von Altenstaig daran Theil nehmen können, und zwar wird aufgeführt:

Ali Osman
oder die
Schlacht bei Passora,
Kriegsstück in 4 Akten.

Abends 7 Uhr wird gegeben werden:
Hunerich, Gaugraf von Thüringen,
der wilde Ritter,
oder der
Kampf zwischen Brüdern.
Ritterlustspiel in 3 Aufzügen.

Die Preise der Plätze sind ungewöhnlich nieder gesezt, so daß es Jedem möglich ist, dieses noch nie gesehene Theater besuchen zu können, das Niemand unbefriedigt verlassen wird.

Nagold.

Waaren-Empfehlung.

Feinstes Berger Kunstmehl und Kernengries, Soda, feine Stärke und flüssiges Waschblau, Liqueurs, Branntwein und Weingeist, Himbeersaft und Chokolade, Schreibmaterialien, Farbwaaren und Firnisse hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Arsenikfreier Faßschwefel, Zahntinktur und **Haarbalsam** von Doktor Hamilton in London bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Hühnereier kauft in größeren und kleineren Parthien und können sich Händler wenden an
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Hunde feil.

Schöne junge Hunde, Ulmer Race, Rattenfänger und Spitzer, sind zu erfragen bei
Gugua.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Für meinen Viehstall suche ich einen ordentlichen jungen Menschen von 17 bis 20 Jahren.
August Reichert.

Nagold.

Schwarze Zitze, 4/4 breit, à 10 und 12 kr., bei
Aug. Reichert.

Nagold.

Cassinets und **Buckskins** zu sehr herabgesezten Preisen bei
Aug. Reichert.